

Zermatt | Holzpellets als Alternativenergie

## Lokaler Heizstoff



Projekt mit Zukunft. Eingangs Zermatt wird demnächst am Standort «Zum Biel» Waldholz zu Brennpellets verarbeitet. Foto ZVG

**In Zermatt werden ab September Holzpellets hergestellt. Die Verantwortlichen setzen da- bei auf Lokalität und Nachhaltigkeit.**

Mit der höchstgelegenen Holzpelletieranlage der Schweiz will die Matterhorn Pellet AG die Kundschaft sensibilisieren und einen alternativen Brennstoff zu fossilen Energien anbieten. Die Pellets werden direkt vor Ort und ausschliesslich mit lokalen Rohstoffen hergestellt. Hierzu spannt man mit den örtlichen Forstbetrieben und der Burgergemeinde Zermatt zusammen.

Damit das Brennmaterial aber letztlich im Ofen der Abnehmer landen kann, benötigt es sowohl ein grosses Know-how als auch eine technisch ausgeklügelte Anlage. Ein Blick in die Produktionsstätte verdeutlicht dies.

| Seite 9

## Energieversorgung | In Zermatt entsteht die höchstgelegene Holzpelletieranlage der Schweiz

# Der Kampf gegen fossile Energien



Feuer frei. Ab September produziert die Matterhorn Pellet AG die Pellets in Zermatt. Die Verantwortlichen der Matterhorn Pellet AG: Oskar Schneuwly, Benjamin Schaller und Jörg Bumann (von rechts).Foto mengis media

Jonathan Summermatter

### **ZERMATT | Fossile Brennstoffe stehen schon seit längerer Zeit in der Kritik. Der Ruf nach erneuerbaren Energien wird weltweit lauter. Die Matterhorn Pellet AG will mit einem lokalen Produkt eine Alternative bieten.**

Seit vier Jahren beliefern Benjamin Schaller und die Schaller Group in Zusammenarbeit mit der BestPellet Wärme AG ihre Kunden mit Pellets, welche in Fribourg produziert werden. Nun soll das Produkt noch heimischer werden, indem die Pellets aus lokalen Ressourcen gewonnen werden.

#### **Synergien nutzen**

Oskar Schneuwly ist Mitinhaber der BestPellet AG und seit zwanzig Jahren in der Branche tätig. «Die Idee hinter unserem Konzept ist, Synergien bestmöglich zu nutzen» erklärt der gelernte Landwirt. «Es braucht aber nicht nur das Know-how, wie unsere klimaneutralen Pellets hergestellt werden können; wir brauchen auch einen geeigneten Standort, der die richtige Energieversorgung sicherstellen kann. Da bot sich die Schaller-Anlage an.» Eingangs Zermatt steht das Beton- und Kieswerk der Schaller Group. Für den Betrachter unsichtbar, wird hier unterirdisch Krypto-Mining, etwa das Schürfen nach Litecoins, betrieben. «Dieser Prozess schafft eine gewaltige Abwärme, welche bisher nicht genutzt werden konnte. Nun aber bietet sich die Möglichkeit, die Energie zur Pellets-Herstellung sinnvoll zu nutzen» ergänzt Schaller.

#### **Regionale Zusammenarbeit**

Heizen mit Pellets an sich ist zwar keine Besonderheit, in der Region aber bisher noch relativ unbekannt. Diesen Umstand möchten die Initianten ändern. Das Problem sei nämlich nicht, dass die Einheimischen nicht interessiert am Heizverfahren sind, sondern oft schlichtweg nicht über die Möglichkeit im Bilde sind. Ein Dorn im Auge ist den beiden Freunden vor allem der aktuelle Verbrauch von fossilen Rohstoffen. «Die Menge an Öl, welche nur schon die Zermatter Hotels pro Jahr zur Heizung ihrer Infrastruktur benötigen, sollte einen nachdenklich stimmen. Denn es ist möglich, Zermatt nur mit Holz zu heizen», so Schaller. Bis zum Ende des laufenden Jahres wird man in Zermatt rund 800 Tonnen Pellets ausgeliefert haben, was einem Verbrauch von rund 400 Tonnen Heizöl entspricht.

In den nächsten Jahren stehen bei vielen Hotels Reparaturen an den Ölheizungen an. Bei dieser Gelegenheit will man möglichst viele Interessenten für Pellets sensibilisieren. Zumal die Kosten im Vergleich zum Ölpreis ähnlich sind. «Kostenintensiv ist nur die erstmalige Anschaffung des hauseigenen Pellets-Lagers. Der Brennstoff an sich ist nicht teurer als fossile Energien.» Hinzu komme, dass Holz ein lokaler Rohstoff ist, der zu den erneuerbaren Energien zählt und bisher oft ungenügend verwertet wurde. Die Forstbetriebe kämpfen mit Absatzproblemen – vor allem Holz niedrigerer Klasse lässt sich nur schwer wirtschaftlich nutzen. «Die Zusammenarbeit mit den regionalen Betrieben wie auch der Burgergemeinde Zermatt ermöglicht eine Win-win-Situation: Zum einen kann der Forst die Wälder besser bewirtschaften, da wir das Holz, welches sie nicht weitervermarkten können, abnehmen. Zum anderen bieten wir ein Produkt an, welches aus der Region und für die Region produziert wurde.»

### **Im Interesse der Natur**

Lokalität und Ökologie spielen bei dem Projekt ohnehin eine wichtige Rolle. Denn der Pellets-Markt ist hart umkämpft. Besonders aus dem Osten werden gewaltige Mengen an Pellets in die Schweiz importiert. Der Kunde hat hier meist die Möglichkeit, zu verbilligten Konditionen an seinen Brennstoff zu gelangen. «Wer schnell das grosse Geld verdienen will, ohne auf die Ökologie zu achten, sollte sich im Import betätigen. Das kann es aber nicht sein», erklärt Schneuwly. «Natürlich sind auch wir Unternehmer, und niemand wirtschaftet, um rote Zahlen zu schreiben. Wir sind uns allerdings bewusst, dass das Projekt sehr kostspielig ist und sich nur langfristig bezahlt machen wird. Wir wollen ein Produkt herstellen, welches den Kunden auch etwas wert sein soll. Denn wer mit lokalem Holz heizt, hat schon mehr Öko-Gefühl als der Durchschnittsbürger.»

### **Technisch anspruchsvolle Konstruktion**

Zur Herstellung der Pellets benötigt es ein ausgeklügeltes Verfahren. In einem ersten Schritt muss die Produktionsenergie organisiert werden. «Da bietet sich natürlich das Holz aus unserem Baugewerbe an. Was wir auf den Baustellen nicht mehr benutzen, wird nach Zermatt verfrachtet und dient dort als Energieversorgung für die Pellets-Produktion» so Schaller. Zurzeit sammelt und zerkleinert man diese Reste noch im Depot in Herbruggen. «In Zukunft wird aber alles direkt vor Ort in Zermatt gelagert werden.» Neben dem Restholz aus dem Baugewerbe können auch Private ihr Material abgeben.

Das Holz wird auf einer Waage gewogen. Von hier wird es auf den Dachstock transportiert, um die riesigen unterirdischen Lager zu füllen. Insgesamt beinhaltet der Komplex drei dieser Schächte. «Ein erster wird mit Brennstoff für die Pellets-Produktion gefüllt. Dieser dient ausschliesslich zur Sicherstellung der Energie für die Pellets-Produktion. Die anderen beiden werden mit dem Waldholz gefüllt, welches der Forst liefert. Die Pellets bestehen also zu 100 Prozent aus qualitativ gutem, umweltverträglichem, naturbelassenem Holz», versichert Schaller hinsichtlich Gerüchten, man würde aus verschmutztem Altholz Pellets produzieren. Weiter stellt ein Filtersystem sicher, dass auch das Verbrennungsholz keine umweltschädlichen Stoffe

abgibt. Nachdem die Hackschnitzel in einem riesigen Trockner getrocknet wurden, gelangen sie auf die Pelletieranlage und von dort in das Lagersilo. Von dort werden sie mit Elektrofahrzeugen zum Endkunden nach Zermatt geliefert.

### **Einmaliges Verfahren**

Eine weitere Besonderheit neben der Regionalität ist die Zusammensetzung der Pellets. Normalerweise kann ein Betrieb nur Pellets herstellen, indem er sich auf einen Baumtyp spezialisiert. Denn jede Art hat einen anderen Gehalt an Lignin. Dieser im Holz enthaltene Stoff sorgt dafür, dass die Späne selbstklebend aneinanderhaften und gepresst werden können – was so gut wie unmöglich ist. Denn beim Pelletierprozess muss die Temperatur exakt stimmen, damit das Lignin bindet, aber nicht zerstört wird.

In der Regel muss der Hersteller Maisstärke als Bindemittel einsetzen. «Maisstärke ist aber nichts anderes als Essen, und wenn man bedenkt, dass die zwei grössten Pellets-Hersteller der Schweiz rund 5000 Tonnen davon in ihr Produkt verarbeiten, finde ich das schon problematisch» so Schneuwly. Ihm gelang es nämlich als bisher Einzigem, Holzpellets herzustellen, ohne die verschiedenen Sorten zu trennen und die Pellets am Schluss trotzdem gemäss der höchsten Qualitätsnorm EN+A1 zu deklarieren.

Läuft alles nach Plan, wird die Anlage im kommenden September in Betrieb genommen. «Das Ziel lautet ganz klar, dass fortan alle in Zermatt gebrauchten Pellets auch in Zermatt hergestellt werden», so Schaller. Wie viele dies letztlich sein werden, sei schwer abzuschätzen. Unabhängig davon wird die Anlage nach der Eröffnung für geführte Besuche geöffnet werden – in der Hoffnung, mit möglichst grosser Transparenz das Umweltbewusstsein der Bevölkerung zu fördern.